

Hessen und sein früherer Großherzog.

Abchluss der Vermögensauseinandersetzung.

Die Vereinfachung zwischen dem ehemaligen Großherzog von Hessen und dem Volksstaat Hessen, die im Jahre 1928 vom Hessischen Landtage beschlossen worden ist, wurde in Anwesenheit des vormals regierenden Großherzogs und seiner beiden Söhne sowie der Mitglieder des hessischen Ministeriums formal gerichtlich beurkundet. Damit ist die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Hessischen Staat und dem vormals regierenden Fürstenhaus im beiderseitigen Einverständnis zum Abschluss gebracht worden.

Die erste Young-Anleihe.

Optimismus in Paris.

Die Verhandlungen über die erste Young-Trance in Höhe von 300 Millionen Dollar wurden in Paris zwischen den Delegierten der Schatzämter, der Gläubigerstaaten, den Vertretern der Bank für internationale Zahlungsausgleich und den Vertretern des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Es scheint sich zu bestätigen, dass man einen Zinssatz von 5 1/2 Prozent zu schaffen gedenkt. Über eine Reihe von Punkten soll bereits eine Einigung erzielt worden sein. Die Besprechungen geben, wie in einer offiziellen französischen Ansprache erklärt wird, zu „Optimismus“ Anlass.

Ein Diplomatenauto ausgeplündert.

Haubüberfall in Rumänien.

Ein Kraftwagen, in dem sich der zurzeit in Rumänien weilende amerikanische Finanzberater in Polen, Charles Deven, die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Szembek, und der rumänische Gesandte in Washington, Dawilla, befanden, wurde während der Nacht in der Nähe von Bukarest von sechs Räubern überfallen. Die Reisenden wurden mit Pistolen bedroht und ausgeplündert.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Mai 1930.

Merkblatt für den 8. Mai.		
Sonnenaufgang	4 ²⁷ Mondaufgang	14 ²⁷
Sonnenuntergang	19 ²⁷ Monduntergang	3 ²⁷
1803: Der Chemiker Justus von Liebig geb.		

Vorsicht beim Genuß von Morcheln.

Wie alljährlich, sind auch in diesem Frühjahr mit Beginn der Pilzzeit Fälle von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln beobachtet worden. So wird aus dem Kreis Gardelegen bekannt, daß dort zwei Familien nach einer Mahlzeit von Morcheln schwer erkrankt sind und daß infolge dieser Erkrankung eine Person bereits gestorben ist. Es sei daran erinnert, daß Morcheln, die in den Pilzbüchern vielfach auch als Vorcheln bezeichnet werden, zwar wohlschmeckende und ehbare Pilze sind, daß aber bei der Zubereitung gewisse Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden müssen. Zunächst sind möglichst nur frische Pilze zu verwenden; sodann ist das Kochwasser in jedem Falle fortzutun, ferner ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Pilzmahlzeiten am Tage — zu vermeiden. Falls Übelkeit, Erbrechen oder sonstige Beschwerden nach Pilzgenuß auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.

Ausklärung der Kinder tut not! Noch immer kann man im Frühling jeden, wie halbwüchsige Kinder auf dem Lande in der Nähe von Bahnhöfen den Reisenden Blumensträuße, die sie in Wald und Wiese gesüßt haben, gegen billiges Geld anbieten. Schlüsselblumen und Windröschen (Anemonen) müssen am meisten behalten; Maiglöckchen werden auch in ganzen Bündeln feilgeboten. In Sachsen gibt es aber Schlüsselblumen, die unter behördlichem Schutze stehen und deshalb überhaupt nicht gebrochen werden dürfen. Man sollte die Kinder anhalten, von den Wiesen fern zu bleiben. Sie richten unvernünftig viel Schaden an. Angezählte Pflanzen werden nur die Blütenköpfe abgerissen, um dann wieder fortgeworfen zu werden. Auf Weg und Steg, auf jeder Waldkante kann man verwelkende Blumen sehen. Manchmal sind die Eltern so unklug, ihre Kinder zum „Blumenholen direkt anzuhalten“. Die Not zwingt dazu, selbst die schuldlichsten Kleinen zum Naturfrevler anzuhalten. Aber auch Not schließt nicht vor Strafe. Schlimmer noch treiben es verschiedene berufsmäßige Blumenmarder und Wiesenplünderer.

Meine Mittelmeerreise

vom 22. März bis mit 8. April 1930.

Oskar Kühle.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, so dachte mancher, der mich veranlaßte, zu berichten. Da es aber nicht möglich ist, jedem einzelnen zu entsprechen, so glaube ich, den Wünschen dadurch am besten nachzukommen, daß ich meine Erlebnisse der Öffentlichkeit übergebe.

Wie kam ich nun zu dem Entschluß, mich für diese Reise zu entscheiden?

Ich las im Februar in der Zeitung eine Ankündigung unter dem Motto: „Dem Frühling entgegen. Billige Mittelmeerreise der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.“ Der Fahrpreis von 240 RM. bewog mich, daran teilzunehmen. Für Teilnehmer, die in Bezug auf Bequemlichkeit größere Ansprüche stellen, erhöhen sich die Preise bis zu 330 RM. Die Kosten für Landausflüge, die Jeder nach Belieben machen oder ganz unterlassen kann, werden besonders berechnet. Wie beliebt die Reisen sind, geht daraus hervor, daß die zweite Mittelmeerreise ab Genua am 13. April bereits Mitte März ausverkauft war.

Da sich in Dresden und Umgebung genügend Teilnehmer fanden, kam eine verbilligte Gesellschaftsreise nach Hamburg zustande. Hier langten wir früh 7 Uhr an. Infolge der Unterhaltung im Abteil kam ich wenig zum Schlafen. Ich habe mir dann Hamburg angesehen und war zur festgesetzten Zeit, 14 1/2 Uhr, am Hafen bei den St. Pauli-Landungsbrücken. Jeder Einzelne wurde geprüft, ob er im Besitze der Schiffskarte und des Passes ist. Für unsere Fahrt war ursprünglich die „Monte Cerroantes“ bestimmt und alle einschlagenden und uns zugegangenen Druckfachen lauteten auf dieses Schiff. Wie bekannt, ging dieses stolze Zweischrauben-Motorschiff von 14.000 Registertonnen Größe und einer Wasserverdrängung von über 20.000 Tonnen an den Riffen in Patagonien an der südlichsten Spitze Südamerikas zu Grunde. Infolge dieses Unglücksalles wurde zu unserer Fahrt nunmehr das Schwertschiff der „Monte Cerroantes“, die „Monte Olivo“ bestimmt. Auf dem letzteren waren verschiedene Angestellte, die

meist alte Frauen, die ganze Tragföhrde voll Himmelschlüsselchen in die Stadt schleppen, um sie an den Mann zu bringen. Man unterläßt dieses Treiben nicht. Schule und Eternhaus sollten nicht müde werden, für entsprechende Aufklärung zu sorgen. Wer die Schönheiten seiner Heimat lieben soll, dem müssen erst die Augen für diese Schönheiten geöffnet werden. Kinder aber sollte man unter keinen Umständen zu Schändern der Natur erziehen.

Die Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt gestern abend im „Adler“ ihre übliche Monatsversammlung ab. Vorsitzender Schönbach begrüßte die erschienenen Kollegen und gab verschiedene Eingänge bekannt. Er streifte kurz die große Stellenlosigkeit und verlas zwei Eingaben an die Arbeitgebererschaft und an das Arbeitsministerium, denen man beifällig zustimmte. Für eifrige Werbearbeit erhielt ein Kollege die silberne Verbandsnadel mit Ehrenurkunde ausgehändigt. Der Arbeitsbericht vom Gau Dresden lag vor und fand eingehende Würdigung. Die schon länger geplante Abendwanderung mit Damen soll nunmehr am 17. Mai nach der Schiedsmühle stattfinden. Die Einladung erfolgt noch besonders durch Inserat.

Auf das gemeinsame Konzert der Stadtkapelle Kohnstein und der Städtischen Orchesterchule Wilsdruff morgen Donnerstag im „Löwen“ soll auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen werden. Das 45 Mann starke Orchester wird im ersten Teile dirigiert von Stadtmusikdirektor Kohnstein, im zweiten Teile von Stadtmusikdirektor Philipp. Das Programm weist u. a. auf die Konzertouvertüre „Lenzesauber“, die Ouvertüre „Op. „Oberon“, „Alles Tod“ aus der Peer Gynt-Suite und die Schwäbische Abaspöbe von Rämpfert. Das starkbesetzte Orchester dürfte eine musikalische Freude verbürgen. Dem Konzert folgt Ball.

Die „Lindenschloßchen-Lichtspiele“ bringen diese Woche auf vielseitigen Wunsch der Kinofreunde den padenden Film „Andreas Hofer — Der Freiheitskämpfer des Tiroler Volkes“. Er ist mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung an den historischen Stätten aufgenommen worden. Für Tiroler Volk ist Andreas Hofer tragisches Geschick, Hoffnung und Tröstung zugleich, und für ganz Deutschland ist er das Urbild schlichten Heldentums und das Sinnbild der Treue. Jeder kennt seine Geschichte, viele genau, andere doch in den Umrissen, jeder zum mindesten aus Julius Mosens Lied, das längst Volkslied geworden ist: „Zu Mantua in Banden...“ Der Sandwirt Andreas Hofer war die Seele des Volksaufstandes in Tirol. Speckbacher warf die feindliche Belagerung aus Wall hinaus. Hofer besiegte die Franzosen am Iselberg. Die Feinde zogen ab, frei war das Land und der Sandwirt regierte. Dann folgte der unselige Frieden Oesterreichs mit Frankreich. Aufs neue marschieren die Feinde ein. Aufs neue entbrannte der Freiheitskampf der Tiroler und schwerer als je zuvor. Vergebens hoffte man auf Oesterreich. Das immer kleiner werdende Häuflein der Tiroler konnte den Vormarsch der 50.000 Feinde nicht mehr aufhalten. Berrat liesserte Andreas Hofer den Franzosen aus. Er wurde zum Tode verurteilt und erlitt in Mantua auf der Bastion der Porta Ceresa am 20. Februar 1810 mittags 11 Uhr den Märtyrertod für den Kaiser Franz und sein Land Tirol. Sein Grabmal aus Marmor beherbergt die Hoffische zu Innsbruck, sein Denkmal aus Erz steht auf dem Berge Isel, sein Andenken aber lebt fort im Herzen jedes Deutschen. Der Film ist ein hohes Lied der Liebe auf Heimat, Volk und Vaterland. Seine Bilder wirken umso ergreifender, weil jeder Besucher die Geschichte ihres Entstehens kennt. Man muß es dem Lindenschloßchenwirt danken, daß er die großen Kosten für den Film nicht scheut hat, um den Besuchern seiner Lichtspiele wirklich etwas Vorzügliches zu bieten.

Tiersuchen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tiersuchen in Sachsen am 30. April 1930 waren im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen zu verzeichnen: ansteckende Wutarmut in 2 Gem., 2 Geh.; Bienenleuken in 1 Gem., 2 Geh.; Die Maul- und Klauenfeuche ist im Bezirk Meißen erloschen.

Die Einweihung des neuen katholischen Pfarrers von Freital-Deuben, Pfarrer Schinger, der auch die Katholiken des Wilsdruffer Bezirks seelforgerisch betreut, fand am Sonntag in der katholischen Kirche in Freital durch Erzpriester Wobendorf statt. Anschließend fand die Vorstellung des Kirchenvorstandes sowie der Vorsitzenden der sämtlichen katholischen Vereine des Bezirkes statt. Am Abend fanden sich nach vorheriger Andacht die Gemeindeglieder zu einem Begrüßungsabende im Vereinshauslaale ein.

Zum Zusammentritt der Landeskonode. Am 13. d. M. tritt, wie bereits gemeldet, die 14. evangelisch-lutherische Landeskonode im Landtagsgebäude zu ihrer ersten Tagung zusammen, die wegen der zur Verhandlung kommenden Patronats und Pfarrbesetzungsgesetze sowie sonstiger wichtiger Vorlagen des Landeskonostoriums besonderes Interesse beansprucht. Unter anderem

bei dem Untergang der Cerroantes mit beteiligt gewesen waren und berichten konnten. Interessant für mich war die Erklärung, daß der Kapitän Dreier nicht, wie zu lesen war, den Tod gesucht hat, sondern daß er als letzter auf dem untergehenden Schiff sich durch einen Sprung retten wollte, der leider zu kurz war, so daß er in den Strudel geriet und jede Rettung unmöglich wurde. Die 1200 Passagiere — nur aus reichen Nordamerikanern bestehend — seien in 45 Minuten gerettet worden. Hierbei möchte ich gleich erwähnen, daß für jeden Passagier das Rettungsboot vorgeschrieben ist, auf dem er sich im Notfall zu begeben hat. Für mich war Boot Nr. 4a maßgebend. In diesem sind noch die Nummern der Bedienungsmannschaften angegeben. So ist alles vorgeesehen, um einer Verwirrung vorzubeugen.

Unser Schiff hat eine Länge von 165 Meter und eine Breite in der Mitte von 25 Meter und bietet Platz im Höchstfalle für 2500 Passagiere. Recht angenehm war es, daß unsere Teilnehmerzahl nur 970 betrug. Darunter befand sich eine Gesellschaft von 130 Schweden. Zur Verfügung stehen je zwei große Promenadenbänke und süßige Speisekässe, ein Rauchsalon, Schreibzimmer und Lesezimmer. Die sanitären und Sicherheitseinrichtungen sind auch ganz neuzeitlich. Außerdem befinden sich eine große Anzahl von Wannen- und Brausebädern sowie je ein Friseurjalon für Herren und Damen an Bord. Auf dem Schiff ist ein Arzt angestellt, der verpflichtet ist, den während der Reise Erkrankten unentgeltlichen Beistand zu leisten. Die Verpflegung an Bord ist sehr gut und dabei auch reichlich, so daß ich namentlich im letzten Teile meiner Reise nicht in der Lage war, das Gebotene aufzuessen.

Von der Fahrt selbst ist folgendes zu berichten. In Hamburg bestiegen wir einen kleinen Dampfer, der uns dann zur „Monte Olivo“ überführte. Die Kabinen- und Schloßsalpässe wurden angewiesen, das Gepäck verfrachtet und schnell gings aufs Deck hinauf. Die gute Bordkapelle spielte „Auf i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus“, die Sirene heulte viermal, zwei kleine Dampfer zogen unsere Olivo bis in die Mitte des Elbstromes und dann noch eine kurze Strecke weiter, blieben dann zurück und dann besorgte unser Schiffsmotor die weitere Fahrt. Bei der Abfahrt gab es ein Winken mit Tüchern und Hüten von den am Ufer stehenden

liegen der Sonde der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes und eine Novordernung über die Erhebung der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1930 zur Beschlußfassung vor. Ferner kommen der Haushaltsplan für 1930 sowie der Rechenschaftsbericht der Landeskirchenliste für 1927 und 1928 zur Beratung.

Wahrer Tierchutz. Ein wegen eines Vogelneistes gesperrter Briefkasten. Am 1. Mai entdeckte ein Einwohner von Buchholz-Friedewald in einem Postbriefkasten ein Nest mit zehn Eiern. Der Einwohner verständigte sofort die Postverwaltung, die an dem Briefkasten einen Zettel anbringen ließ, daß der Kasten nicht benutzt werden darf. Auch die Briefträger sind dementsprechend verständigt worden, so daß ein ungestörtes Brutgeschäft gewährleistet ist. Man sieht hieraus, daß es doch noch Menschen gibt, die für unsere Vogelwelt ein Herz haben.

Erstet die geschädigten Nadelhölzer in Gärten und auf Friedhöfen! Noch immer sieht man in Gärten und auf Friedhöfen Nadelhölzer, die im strengen Winter 1928/29 schwere Schäden erlitten haben, die durch den heißen, trockenen Sommer 1929 noch verschlimmert wurden. Solche Bäume bieten viele Jahre einen unehönen Anblick, der leicht vermieden werden könnte, wenn sie entfernt und durch wüchsige, weder durch Frost noch Hitze geschädigte Jungpflanzen ersetzt werden, die bei guter Bodenverbereitung und Pflege oft in überraschend kurzer Zeit die Lücken ausfüllen und die Verluste bald vergessen lassen. In den nächsten Wochen ist es gerade die richtige Zeit, Nadelbäume zu pflanzen. Auch die Baumschulen hatten schwere Verluste durch Frost: was an Koniferenpflanzen verkauft ist, hat sich als widerstandsfähig bewiesen. Deshalb sollte, wer Freude an seinen Koniferen haben will, geschädigte ältere Pflanzen jetzt durch wüchsige Jungpflanzen ersetzen.

Eine interessante Entscheidung über die Beleuchtung des Fahrrades. Bekanntlich muß jedes Fahrrad bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft. Manche Radfahrer tragen nun eine Laterne oder bringen sie an ihren Kleidern an, anstatt das Fahrrad selbst damit auszurüsten. — Wie das Thüringische Oberlandesgericht jetzt entschieden hat, genügt es nicht, wenn die Laterne getragen wird (Taschenlampe), sondern die Laterne muß am Rade angebracht sein. Da vorgeschrieben sei, daß die Laterne den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfen muß, genüge es nicht, wenn der Radfahrer selbst die Laterne trage, da ja beim Umwenden oder Absteigen nicht die Gewähr dafür besteht, daß die Laterne den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfe. Es kann daher nur allen Radfahrern dringend empfohlen werden, ihr Fahrrad mit einer guten Laterne auszurüsten, damit sie allen derartigen Schwerverfehlen aus dem Wege gehen.

Ein Protest gegen unsere Geldmünzen. Die Bayerische Numismatische Gesellschaft hat Stellung genommen zu der wiederholt beanstandeten Gestaltung unserer Reichsmünzen. Dazu äußert sich die „Bayerische Staatszeitung“: Was an neuen Reichsmünzen, auch Gedenkmünzen, schon geleistet worden ist, verdient überhaupt nicht künstlerisch gewertet zu werden. Wollte man nach ihnen unseren Kulturstand beurteilen, so stelte sich ein Tiefstand heraus, der in der Zeit vor dem Kriege trotz aller mit Recht so scharf verurteilten Geldmachtsünden im Namen des Reiches kaum schlimmer gewesen ist. Alle, die auf eine würdige Repräsentation des Reiches auch durch seine täglich von Hand zu Hand gehenden Münzen Wert legt, werden daher dem einmütig angenommenen Antrag der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft zustimmen, einen Protest an das Reichsfinanzministerium zu richten, in dem gefordert wird, daß künftighin eine Kommission von Fachleuten über die Form neu auszugebender Münzen entscheidet. Die numismatischen Gesellschaften Deutschlands haben sich mit einer Ausnahme einmütig hinter den Antrag und den Protest gestellt.

Benutzung von Kleinaufläufen zum Kartoffelanbau. Für die Benutzung von Kleinaufläufen zum Kartoffelanbau liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß diese nur und ausschließlich unter Verwendung anerkannter Pflanzgutes berentigen krebstesten Kartoffelorten erfolgen darf, welche amtlich zugelassen sind. Als Kleinaufläufen gelten dabei solche von weniger als 1000 Quadratmeter Größe obererleitet aber von mehreren Nutzlehern gemein bewirtschaftete größere Flächen dann, wenn auf jeden Nutzlehner durchschnittlich weniger als 1000 Quadratmeter entfallen. Mit Kartoffelkrebstes verseuchte Flächen dürfen dagegen zum Kartoffelanbau vorerst überhaupt nicht mehr benutzt werden. Die Bewahrung aller hier genannten Aufläufen unterliegt bekanntlich fortlaufender amtlicher Kontrolle. Wer also Strafen aus dem Wege gehen will, muß die einschlägigen Bestimmungen kennen und beachten. Aufklärungsmaterial hierzu kann gegen Voreinsendung von 0.25 RM. postfrei von der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, Dresden-A. 19, Stübellee 2, bezogen werden.

Menschen, das natürlich vom Schiff aus erwidert wurde. Wir hatten gutes Wetter, infolgedessen auch hübsche Blicke auf die an der Elbe liegenden Ortshöfen wie beispielsweise das villenbedeckte Blankenfelde, haben später die stark elektrisch beleuchtete Einmündung des Nordostkanals in die Elbe, erblickten das beleuchtete Kurhufen und dann den Leuchtturm von Helgoland. Da ich wie schon erwähnt, vergangene Nacht wenig geschlafen hatte, ging ich zeitig zu Bett. Ich schlief gut; die Bewegungen des ruhig vorwärts gehenden Schiffes störten mich nicht. Nicht so andere Schlafgenossen, die das Lager etwas zu hart fanden. Eins ist beim Schlafen unangenehm. Die Betten in den Schlafkabinen stehen der Ausnutzung des Raumes halber aneinander, so daß jeder, der nicht in der glücklichen Lage ist, ein Seitendeck erlangt zu haben, genötigt ist, über das Kopfende seines Bettes hinaus zu turnen, wobei man sich vorzichtigerweise an einer Säule anhalten muß, damit man nicht etwa dem Nachbar ins Gesicht tritt. Früh 7 Uhr ertönt das Trompetensignal zum Aufstehen; 1/8 Uhr wird zum Frühstück gebeten. Am ersten Morgen im Schiff wurde uns empfohlen, unsere Uhren eine Stunde zurückzustellen, um die richtige Schiffszeit zu erhalten. Das Mittagessen wird um 12 Uhr, der Kaffee um 15.30 und das Abendbrot um 19 Uhr gereicht. Nun wird man mich fragen: Wie wird die viele freie Zeit ausgefüllt? Da stehen zunächst verschiedene Gesellschaftsspiele wie Domino, Schach, Damenbrett, Ringwerfen, Schuffelboard usw. zur Verfügung. An letzterem habe ich mich manchmal mit beteiligt. Es besteht darin, daß die auf einem Brett aufgesetzten Nummern und Buchstaben mit geworfenen Gummipiaten in bestimmter Reihenfolge getroffen werden. Dann setzen sich wieder Gruppen zusammen, wo sich unterhalten wird, Biere und Anektoden erzählt werden. Und die Kartenspieler, die wollen doch auch ihren Anteil. Doppelkopf, Sechsendechniger usw. klopfen. Ich habe mich viel an Hinterdeck aufgehalten, um die vielen, dem Schiffe folgenden Wägen zu beobachten, die gierig die vom Bord geworfenen Abfälle aus der Küche auffischen und verzehren. Dann aber auch deshalb, weil die durch die Schiffsschrauben erzeugten riesigen Wellen den Salzgehalt des Meeres den Atmungsorganen am stärksten zu gute kommen lassen.

(Fortsetzung folgt.)